

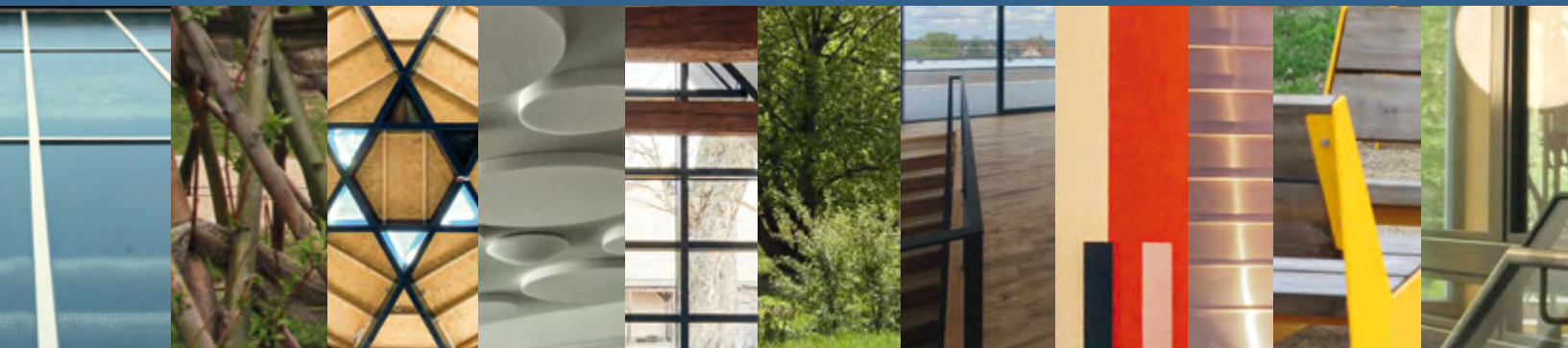
ARCHITEKTUR PREIS 2025



Architekturpreis
der Bauhausstadt Dessau

Eine Initiative von Stadt und Sparkasse

Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau 2025





Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau

Eine Initiative von Stadt und Sparkasse

E i n e I n i t i a t i v e v o n S t a d t u n d S p a r k a s s e

INHALT

- 2 Grußwort
- 5 Begrüßung
- 6 Übersichtskarte Teilnehmende
- 7 Zum Geleit
- 8 Architekturpreis 2025
Spielplatz und Nachbarschaftspark
- 12 Weitere Teilnehmende
- 14 Jurysitzung
- 15 Publikumspreis
- 16 Preisverleihung
- 17 Vortrag zur Preisverleihung
Dr. Frank Kreißler
- 21 Vortrag zur Preisverleihung
Petra Heise
- 24 Auslobende und Jury
- 25 Dank | Impressum

ARCHITEKTURPREIS 2025

Dr. Robert Reck Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau und
Frank Brakelmann Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Dessau

Seit genau 30 Jahren ist das letzte Juni-Wochenende bundesweit der Architektur gewidmet. Es ist das große Jubiläum eines etablierten Tages, der exklusive Gelegenheit bietet, Gebautes und Gestaltetes in unmittelbarem Augenschein nehmen und zudem mit den Planenden und Bauenden „am Objekt“ ins Gespräch kommen zu können. Mit einem Jubiläum startete in diesem Jahr auch der „Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau – eine Initiative von Stadt und Sparkasse“. Bereits in fünfter Staffel haben wir den Preis ausgelobt. Seit seiner „Geburt“ im Jahr 2013 ist die Preisverleihung zudem mit der feierlichen Eröffnung des „Tages der Architektur“ gemeinsam mit der Architektenkammer des Landes Sachsen-Anhalt hier in Dessau-Roßlau verbunden. Eine gute und gewachsene Tradition!

2025 steht der „Tag der Architektur“ unter dem Motto „VIELFALT BAUEN“. Der Titel trifft den Nerv der Zeit. Er fordert zu einem Umdenken und einer Abkehr vom „Schneller, Höher, Weiter“ der profitgetriebenen Jahre nach der Wende. Wir brauchen den Schutz der Stadt vor den profitablen Interessen Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit. Und wir brauchen die intensivere und ernst gemeinte Auseinandersetzung mit dem Bestand, den begrenzten Ressourcen und unseren (auch begrenzten) Möglichkeiten. Unser Hauptaugenmerk muss – statt auf Abriss und Neubau – auf der Wiedernutzbarmachung, der Umnutzung und der Erneuerung von Vorhandenem liegen. Und wir müssen in die Gestaltung unserer gebauten Umwelt investieren, in Baukultur, die ein Gradmesser

für den Umgang mit uns selbst ist und nicht mehr kostet als den Mut zum Augenmaß.

So mag es nur ein kleiner, aber doch nicht unbedeutender Beitrag sein, im Drei-Jahres-Rhythmus einen Architektur-Wettbewerb auszuloben. Zumal das stadtbezogene Wettbewerbs-Format „Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau“ noch immer das einzige seiner Art in Sachsen-Anhalt ist. Es ist ein Alleinstellungsmerkmal. Keine andere Stadt ehrt derart neue, spannende, gelungene Architektur. Preisverfahren wie diese lenken den Blick der Öffentlichkeit auf das Neue und Beispielhafte. Die Objekte reichen Stadt und Land zur Ehre und prämiieren nicht zuletzt die Leistung aller am Bau Beteiligten. So geht es uns als Auslobenden vor allem auch um Sanierung, Umnutzung und Reduzierung bestehender Bausubstanz, um Landschaftsarchitektur und Partizipation. Die sieben Einreichungen spiegeln das par excellence und bezeugen in ihrem vielfältigen Spektrum die Dessau-Roßlauer Bautätigkeit der vergangenen drei Jahre wider, eine Zeit, die durch weiter verknappte Ressourcen, nach wie vor hohe Baupreise und einem schwächelnden Bausektor geprägt war. Um so mehr danken wir allen ausdrücklich, die sich dem Wettbewerb gestellt haben.

Ein großer Dank geht auch an die Jury. Sie hat am 14. Mai 2025 aus den sieben Einreichungen einen würdigen Preisträger gekürt: das Bauvorhaben „Spielplatz Ackerstraße und Nachbarschaftspark Gartenstraße“, ein Projekt, das seinen Ausgangspunkt als For-



schungsfeld im Bundes-Projekt „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“ fand. Das gestaltete Ergebnis stellt im besten Sinne unter Beweis, dass der im Zuge der Internationalen Bauausstellung „IBA Stadtumbau 2010“ im Dessauer Konzept der „Urbanen Kerne und landschaftlichen Zonen“ herausgearbeitete „Landschaftszug“ der richtige Ansatz für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung war. Die Jury wertete zudem: „Das offene Konzept der aktiven und beständigen Beteiligung, des gemeinsamen Arbeitens vor Ort mit den Bewohnerinnen, Bewohnern und vor allem Kindern und Jugendlichen hat zu einer schrittweisen Entwicklung eines hoch akzeptierten und im besten Sinne eines Nachbarschaftsparks bespielten Freiraums geführt.“

Wie in jedem unserer Preisverfahren waren auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt aufgefordert, analog oder digital ihr Votum für einen der Beiträge abzugeben und einen Publikumspreis zu bestimmen. Mit 866 abgegebenen Stimmen hat das „Dorf-gemeinschaftshaus Mühlstedt“ das Rennen für sich entscheiden können, ein Bauvorhaben gelungener Architektur für Gemeinschaft im ländlichen Raum. Die Beteiligung am Publikumspreis lag mit insgesamt 1.613 Stimmen gut dreimal so hoch wie beim vorherigen Wettbewerbsverfahren 2022. Insofern bestärkt uns als Auslober sowohl die gestiegene Bewerberzahl als auch die hohe Publikumsbeteiligung, den „Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau“ in weiteren drei Jahren auszuloben und so Architektur und Baukultur wieder in den öffentlichen Diskurs zu stellen.

Den 2025er-Preis konnten wir am 27. Juni 2025 im Haus des Vorsiegers aus dem Jahr 2022 vergeben: dem Bauhaus Museum Dessau, der Schatzkammer der Bauhauskunst, Magnet für Menschen aus nah und fern. Nach den Superlativen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Gründung des Bauhauses vor sechs Jahren stehen wir heute in den Startlöchern für „unser“ Bauhausjubiläum: Vor 100 Jahren zog das Bauhaus von Weimar nach Dessau. Es sollte die Blütezeit der Bauhaus-Bewegung werden, einer Bewegung, die Architektur, Kunst und Handwerk kongenial zusammenführte und nachhaltig auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts, aber auch weit darüber hinaus, Spuren hinterließ.

Unsere Zukunft bauen und gestalten wir JETZT. Dabei müssen wir uns auch mit unserem gesellschaftlichen Miteinander auseinandersetzen – und nicht zuletzt durch hochwertige Baukultur den Menschen Respekt zollen, die mit und in dieser gebauten Umwelt ihren Alltag leben. „VIELFALT BAUEN“ ist ein Auftrag, den die Stadt Dessau-Roßlau gemäß ihrem Leitbild als „Bauhausstadt, in der die Moderne Tradition hat“ annehmen, sich zugleich auf die Anforderungen der Zukunft einstellen und sich bietende Chancen nutzen muss, wie etwa die Bundesgartenschau 2035. „Die Architektur ist das große Buch der Menschheit“, wie es der französische Schriftsteller Victor Hugo formulierte. Wir bauen an der Geschichte unserer traditionsreichen Stadt weiter.



BAUKULTUR LEBT VON FREIHEIT



Sven Haller Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt

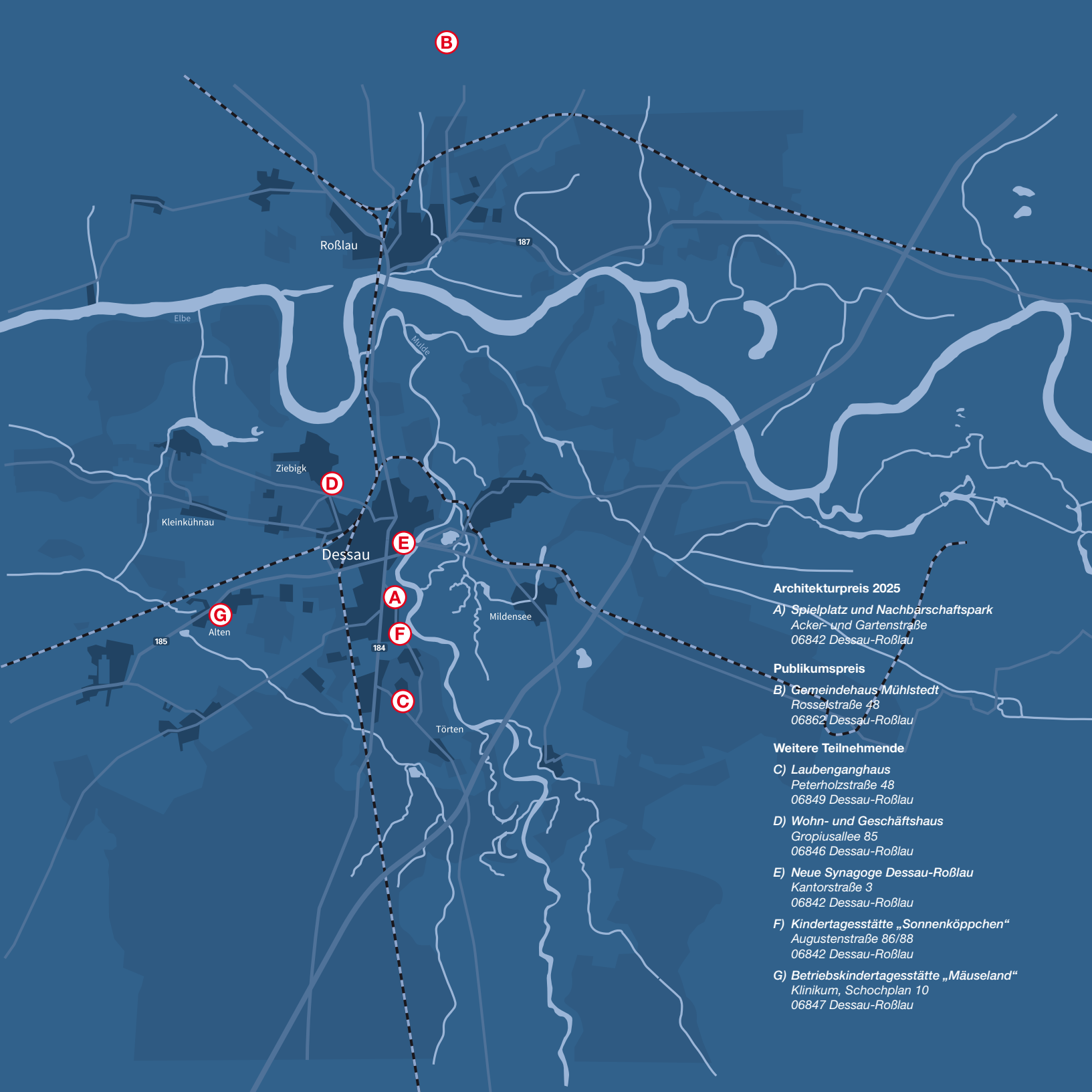
Es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie heute hier im beeindruckenden Bauhaus Museum Dessau zu begrüßen. Wir sind zusammengekommen, um den „Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau“ zu verleihen und die herausragenden Leistungen der Bauherren und Planenden zu feiern. Dieser Preis ist mehr als eine Auszeichnung. Er ist ein starkes Zeichen für die Baukultur in Sachsen-Anhalt. Besonders hervorzuheben ist: Dessau-Roßlau ist die einzige Stadt im Land, die regelmäßig einen eigenen Architekturpreis vergibt. Das ist ein wichtiges Engagement für Qualität, Identität und Stadtentwicklung. Kaum ein Ort könnte dafür besser geeignet sein als dieses Museum. Hier wird Baukultur gelebt. Dessau-Roßlau denkt modern. Hier macht das Bauhaus Schule. Die Stadt steht für Innovation, Kreativität und Experiment.

Was bedeutet das Bauhaus heute? Diese Frage ist aktuell. Gerade hier, in Dessau-Roßlau. Ist Bauhaus heute noch die Suche nach der neuen Form? Oder geht es inzwischen um mehr: um klimagerechtes Bauen, soziale Teilhabe, digitale Planung? Um Orte, die verbinden statt trennen? Bauhaus heute fragt nicht nur nach Ästhetik. Es fragt nach Verantwortung. Nach Sinn. Deshalb ist dieser Preis so wichtig. Die heute auszuzeichnende Arbeit gibt eine Antwort. Eine Antwort auf die Frage, wie der Geist des Bauhauses heute weiterlebt. Mit Mut. Mit Klarheit. Mit Haltung.

Baukultur lebt von Freiheit. Sie entsteht, wenn Menschen mutig denken und Verantwortung übernehmen. Wenn Architektinnen, Bauherren, Planende

oder private Initiativen neue Wege gehen. Eine offene Gesellschaft braucht offene Räume. Architektur schafft genau das: Freiraum für Ideen, für Vielfalt, für individuelle Lebensentwürfe. Baukultur ist nicht nur öffentliches Interesse, sie ist auch Ausdruck persönlicher Freiheit. Diese Stadt zeigt, wie reich das Land ist: an Altem und Neuem, an Gewachsenem und Hinzugefügtem. An Stadt und Natur, die mit Weitblick geformt wurden. Das ist Baukultur im besten Sinne. Sie stiftet Identität. Sie trägt zur Daseinsvorsorge bei. Sie erhält Orte lebendig. Architektur prägt, wie wir wohnen, arbeiten, leben.

Die heute eingereichten Wettbewerbsbeiträge sind nicht nur kreativ. Sie zeigen, was gute Gestaltung für die Gesellschaft leisten kann. Den Preisträgerinnen und Preisträgern gratuliere ich schon jetzt herzlich. Ihre Arbeiten sind ein Beispiel dafür, was mit Leidenschaft und Verantwortung möglich ist. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit Baukultur so wichtig. Ich möchte in diesem Zusammenhang die „Landesinitiative Architektur und Baukultur in Sachsen-Anhalt“ erwähnen. Sie ist ein Projekt des Ministeriums für Infrastruktur und Digitales und der Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Sie macht Baukultur sichtbar. Und sie fördert gelungene Projekte, die Qualität schaffen und Orte stärken. Ein Leuchtturm dieser Initiative ist der „Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt“. Seit 1995 wird er alle drei Jahre vergeben. Auch dieses Jahr. Zum 11. Mal. Ich lade Sie herzlich ein, sich zu beteiligen und Vorschläge einzureichen. Herzlichen Dank Ihnen allen für Ihr Engagement für Baukultur in Sachsen-Anhalt!



Architekturpreis 2025

A) *Spielplatz und Nachbarschaftspark*
Acker- und Gartenstraße
06842 Dessau-Roßlau

Publikumspreis

B) *Gemeindehaus Mühlstedt*
Rosselstraße 48
06862 Dessau-Roßlau

Weitere Teilnehmende

C) *Laubenganghaus*
Peterholzstraße 48
06849 Dessau-Roßlau

D) *Wohn- und Geschäftshaus*
Gropiusallee 85
06846 Dessau-Roßlau

E) *Neue Synagoge Dessau-Roßlau*
Kantorstraße 3
06842 Dessau-Roßlau

F) *Kindertagesstätte „Sonnenköppchen“*
Augustenstraße 86/88
06842 Dessau-Roßlau

G) *Betriebskindertagesstätte „Mäuseland“*
Klinikum, Schochplan 10
06847 Dessau-Roßlau

Zum Geleit

DANK

Ingolf Schmidt

Amtsleiter für Wirtschaft und Stadtplanung der Stadt Dessau-Roßlau



Der Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau spiegelt auch in seiner fünften Auflage wie kein anderes Format das aktuelle Baugeschehen in unserer Doppelstadt, würdigt Mut, Ausdauer und Engagement von Bauherren und Planenden und steht: für Optimismus. Denn: Stadtentwicklung geht immer weiter, Städtebau ist ein immerwährender Prozess. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Unterstützung von Bauvorhaben durch die Städtebauförderung. Sie ist ein wichtiges Instrument für die Städte und Gemeinden, um im wahrsten Wortsinn Zukunft zu gestalten. Wohn- und Lebensräume können nachhaltig entwickelt, Innenstädte und Ortskerne gestärkt, soziale Missstände behoben und Leerstände und Brachen revitalisiert werden.

Der diesjährige Preisträger, der Nachbarschaftspark Gartenstraße / Spielplatz Ackerstraße, vertritt exemplarisch Projekte, die einen hohen Stellenwert für die Allgemeinheit haben und allein mit Hilfe der Städtebauförderung Wirklichkeit werden konnten. Zu je einem Drittel von Bund, Land und Stadt getragen, halfen die Mittel aus dem Programmteil „Sozialer Zusammenhalt“ auch hier, die Wohn- und Lebensqualität im Wohngebiet zu verbessern, sie nachhaltiger, grüner und lebenswerter zu gestalten. Es ist ein wunderbarer Ort der Begegnung, des Austauschs, des Spielens und Lernens entstanden, der zudem ein starkes und solidarisches Miteinander ermöglicht.

Eröffnet werden konnte der Nachbarschaftspark am „Tag der Städtebauförderung“ im vergangenen Jahr, am 4. Mai 2024. Viele waren gekommen, um das ambitionierte Projekt und all jene, die zum Gelingen beigetragen haben, kennenzulernen.

Ihnen gilt es, Dank zu sagen. Aber vor allem: dem Land. Ohne die Bereitstellung der Mittel aus der Städtebauförderung hätte in den vergangenen Jahren vieles in unserer Stadt nicht weitergedacht, weiter geplant und weiter gebaut werden können. Und so wird es auch in Zukunft sein. Daher: Mit großer Stringenz und Expertise arbeitet Dessau-Roßlau an Planungen, die aufeinander aufbauen, und füllt sie sukzessive mit Leben. Das gilt auch im Besonderen für die Ausrichtung der Bundesgartenschau im Jahr 2035. Das Konzept nimmt lang gedachte Fäden und lang gesteckte Ziele der Stadtentwicklung auf und verknüpft sie miteinander neu. In zehn Jahren wird es soweit sein: „Eine Stadt ist BUGA!“



Die Jury:

„Ein würdiger Preis für eine Stadt, die sich auf den Weg gemacht hat, eine Bundesgartenschau auszurichten, um sich den Anforderungen der klimatischen Veränderungen der Zukunft zu stellen.“

2022 + 2024

ARCHITEKTURPREIS 2025

Spielplatz Ackerstraße und Nachbarschaftspark Gartenstraße

Einbettung in die Projektflächen des Projekts „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“

STANDORT:

*Acker- und Gartenstraße
06842 Dessau-Roßlau*

BAUHERR/IN:

*Stadt Dessau-Roßlau
Dezernat Bauen und Stadtgrün
Gustav-Bergt-Straße 3, 06862 Dessau-Roßlau*

ARCHITEKT/IN:

*DÄRR Landschaftsarchitekten
Dipl.-Ing. Matthias Därr
Ernst-Grube-Straße 1, 06120 Halle (Saale)*

WEITERE PROJEKTBETEILIGTE:

*Kinderdesign Tharandt
Pienner Straße 20, 01737 Tharandt*

„Manchmal sind es die kleinen Dinge, die uns erkennen lassen, was wir eigentlich schon haben.“ So beginnt die Projektbeschreibung des Siegerbüros DÄRR Landschaftsarchitekten aus Halle (Saale) für den preisgekrönten Nachbarschaftspark Gartenstraße samt seinem Spielplatz in der Ackerstraße im Quartier „Am Leipziger Tor“. Auch jetzt im heißen Juni grünt und blüht es im flachen Gelände, recken sich die Stängel der Stauden eifrig gen Himmel, summen und brummen Hummeln und Bienen, tanzen Schmetterlinge in flirrender Luft. Was da wächst, ist heimisch auf Feld und Flur, wächst tapfer und hoffnungsvoll aus aufgebrochenem Beton, nimmt in Besitz und schafft einen grünen Raum mitten in der Stadt – wild und dennoch urban, geprägt von der Ästhetik verbliebener Relikte eines früheren Wohnviertels. Wer hindurchspaziert, entdeckt heute das Neue. Sparsam, aber wirkungsvoll sind zwischen den vorhandenen Gehölzen und farbenfrohen, leichten und trockenheitsresistenten Staudenmischpflanzungen vielfältige Elemente eingeflochten worden: für Aktivität und Spielen, für Treffen, Sitzen, Schwatzen, für Ruhe und Miteinander, zum Entdecken und Necken ... Es ist der gebaute Wunsch derer, die hier zuhause sind, Ergebnis eines gemeinsam gesucht-gefundenen Einverständnisses von Planenden und Nutzenden. In jeder Hinsicht: beispielhaft!

Früher war die Gartenstraße ein unauffällig normales Wohngebiet. Hier wurde gewohnt, geliebt, gelacht, spielten Kinder auf der Straße, flatterten die Betttücher auf dem Wäscheplatz. Die Zäsur dann 1989/90. Mit der Wende gingen für Tausende Arbeit und Perspektive verloren. Sie machten sich auf →



den Weg, um andernorts ihr Glück zu versuchen. Und ließen die Häuser samt aller Erinnerungen zurück. Auch in der Gartenstraße. 2005 dann der städtische Entschluss zum Abriss. Dahinter steckte ein großer Plan für die perforierte Stadt: Stabile Wohnviertel halten, als „urbane Kerne“ stärken! Wo indes Leerstand und Öde herrschten, sollte abgerissen und renaturiert werden, ergo „landschaftliche Zonen“ wachsen, die einer Perlenkette gleich zukünftig die Stadt durchziehen. Die Vision: ein grüner, sich um die städtischen Kerne schlängelnd-verbindender Landschaftszug. „Das Gartenreich zieht ein.“ Das war neu. Ein Stadtumbau, der in Zeit und Raum flexibel agiert, eine Idee, die man verstetigte im Zuge IBA Stadtumbau 2010.

Im Fall der Gartenstraße verzichtete man 2005 zudem auf die aufwendige und kostspielige Entsorgung der Betonstraße, brach lediglich Segmente auf, pflanzte mit Stadtumbau-Fördermitteln Weiden und Gräser hinein und legte einen Fußweg an. So entstand schon vor Jahren ein erster naturnaher Garten auf einer Straße, deren Name nun Programm war: die Gartenstraße. Sie wurde zudem Teil des Forschungsfeldes für das Bundesprojekt „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“. Es schaffte erste Akzeptanz für naturnahe Bepflanzung unter den Anwohnenden – und führte zu spürbaren klimatischen Effekten. Hier liegt der Ausgangspunkt für die beiden von Anbeginn als Beteiligungsprojekte angelegten Vorhaben „Nachbarschaftspark Gartenstraße“ und „Spielplatz Ackerstraße“. Der Anspruch: hoch! Beide sollten vielfältig, nachhaltig und klimaangepasst angelegt sein. Doch wenn man wollte, dass die Anwohnenden sich von Anbeginn genau damit identifizierten, galt es, sie in den Prozess von Planung und Umgestaltung unumwunden einzubeziehen. Und vielleicht ist dieses Begegnen im Schaffen, das gelungene gemeinsame Gestalten das besonders Preiswürdige an diesem Projekt. Mit großer Konsequenz haben die Architekten gemeinsam mit dem Referat Stadtgrün, dem Jugendamt sowie Quar-

tiersmanagement Leipziger Tor eine beständige Beteiligung organisiert, wurde ein Stammtisch eingerichtet, begab man sich auf Quartiersspaziergänge, lud man die Jüngsten zum „Kinderstreifzug“ und Mitmachen, Jugendliche zum Mitdenken ein ... Die Jury spricht von einem „nicht hoch genug zu schätzenden integrativen Ansatz“ aller Beteiligten, der Ausdruck sei für gelebte Baukultur. Sie wertete: „[...] Das Gegenstromprinzip von Angebot und Kritik hat die Wildnis mit nutzbaren Räumen und Gestaltelementen, Bänken, Grillplatz, aus Ideen der beteiligten Kinder entwickelten Spielgeräten verquickt, die Ruhebedürftigkeit geachtet und die Urbane Farm integriert. [...] Die so entstandene Landschaftsarchitektur überzeugt durch unaufgeregtes Selbstverständnis und eine Vielfalt städtebaulicher, sozialer und stadtökologischer Wirkungen [...]“.

Wer heute aufmerksam durch die Garten- und Ackerstraße streift, sollte Zeit mitbringen und sich einlassen, auf all das, was sich die Menschen allen Alters in ihrem Quartier fürs Glückseligkeit wünschen: Da ist ein „Fuchsbau“ als Spielplatz, gebaut aus vorwiegend Holz und Naturmaterialien, zum hinein- und rauskrabbeln und aus dem Kletterturm rausrutschen, dazu Tarzanschaukel, Mikadowippe und Klettersteine. Ganz so, wie es sich die Kinder erdachten. Und da ist ein „Nachbarschaftspark“, der neben dem Spazieren, Sitzen und Staunen zu Begegnung, Bewegung und Gemeinschaft aller Alters inmitten neu entdeckter Schönheit von vielfacher Wildnis einlädt: mit Tischtennisplatte, Hängematte, Slackline, Liegebänken, auch eine Holzwildschweinrotte lädt zum lustigen Sitzen ein. Die Jury: „Ein spannender und gewachsener Landschaftsraum konnte in seiner Struktur erhalten und durch „minimalinvasive“ Interventionen Stück für Stück gestärkt, attraktiver gestaltet und klimatisch aufgewertet werden: ein vielfältiger, intensiv genutzter Quartierspark für Jung und Alt.“ Genau so war die Idee der „landschaftlichen Zonen“ zwischen den „urbanen Kernen“ von Anbeginn gemeint.

WEITERE TEILNEHMENDE

des Architekturpreises der Bauhausstadt Dessau 2025

2023

Laubenganghaus

Peterholzstraße 48, 06849 Dessau-Roßlau

Modellhafte Modernisierung



BAUHERR/IN: Wohnungsgenossenschaft Dessau eG
ARCHITEKT/IN: AADe Jürgens Architekten

2023

Wohn- und Geschäftshaus

Gropiusallee 85, 06846 Dessau-Roßlau

Neubau



BAUHERR/IN: Kopf GmbH & Co. KG, Andreas Kopf
ARCHITEKT/IN: ARGE Rau_Architekten BDA
Rose_Architekten

2023

Neue Synagoge Dessau-Roßlau

Kantorstraße 3, 06842 Dessau-Roßlau

Erweiterung des Jüd. Gemeindezentrums als Anbau



BAUHERR/IN: Jüdische Gemeinde zu Dessau K. d. ö. R.

ARCHITEKT/IN: Architekturbüro Prof. Alfred Jacoby

2023

Betriebskindertagesstätte „Mäuseland“

Klinikum, Schochplan 10, 06847 Dessau-Roßlau

Ersatzneubau



BAUHERR/IN: Städtisches Klinikum Dessau

ARCHITEKT/IN: Städtisches Klinikum Dessau, Bau- & Gebäudemanagement und Grünwald Architekten

2022

Kindertagesstätte „Sonnenköppchen“

Augustenstraße 86/88, 06842 Dessau-Roßlau

Energetische und allgemeine Generalsanierung



BAUHERR/IN: Behindertenverband Dessau e.V.

ARCHITEKT/IN: Gelies & Seidel Gbr
ding.fest dessau architektur & energieberatung

2023

Gemeindehaus Mühlstedt

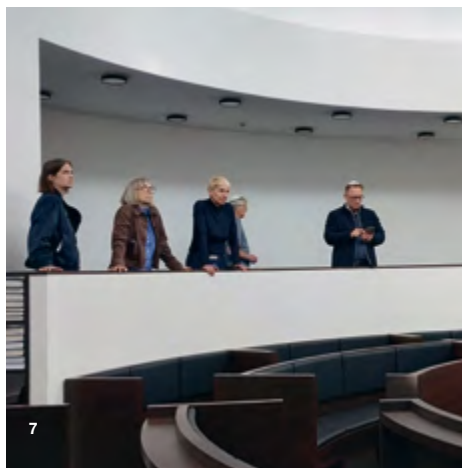
Rosselstraße 48, 06862 Dessau-Roßlau

Umbau und Modernisierung



BAUHERR/IN: Stadt Dessau-Roßlau

ARCHITEKT/IN: S F K architekten partgmbb



PUBLIKUMSPREIS

1. Platz

Gemeindehaus Mühlstedt

Umbau und Modernisierung



2. Platz

Betriebskindertagesstätte „Mäuseland“

Ersatzneubau



3. Platz

Wohn- und Geschäftshaus

Neubau





DAS BAUHAUS KOMMT NACH DESSAU

Dr. Frank Kreißler Leiter des Stadtarchivs Dessau-Roßlau



Am 4. Dezember 1926 wurde das neue Bauhausgebäude in Dessau mit einer feierlichen Einweihung eröffnet. (Abb. 1) Die Eröffnung war ein Großereignis mit einiger internationaler Resonanz. Mehr als 1.000 Gäste vor Ort wollten sich das nicht entgehen lassen. Sie konnten nicht nur das neue, von Walter Gropius entworfene und in nur etwa 15 Monaten Bauzeit errichtete Bauhaus-Gebäude in Augenschein nehmen, sondern auch schon die Meisterhäuser und Teile der Gropius-Siedlung in Dessau-Törten. Das Bauhaus prägte maßgeblich die Kunst-, Design- und Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Das Bauhaus-Gebäude ist seit dem 4. Dezember 1926 eine der Ikonen der Moderne, millionenfach fotografiert und immer und zumeist positiv mit dem Namen unserer Stadt verbunden.

Die Einweihung des Bauhaus-Gebäudes am 4. Dezember 1926 war nicht nur ein großer Tag für die Stadt Dessau. Man kann ihn gewiss auch als Triumph für ihren Bürgermeister Fritz Hesse (Abb. 2) sehen, der im Zentrum all jener Bemühungen gestanden hatte, die zur Übersiedlung des Bauhauses von Weimar nach Dessau führten. Hesse hatte allerdings viele Unterstützer der Bauhausidee auf seiner Seite. Dazu gehörten solche bekannten Namen wie Heinrich Peus, Spiritus Rector der Dessauer Sozialdemokratie und Präsident des anhaltischen Landtags, der

anhaltische Landeskonservator Dr. Ludwig Grote, der Unternehmer Professor Hugo Junkers und der Generalmusikdirektor am Friedrich-Theater Franz von Hoeßlin. Dazu gehörten aber auch viele heute weniger bekannte Persönlichkeiten wie der Kunsthistoriker und spätere Göttinger Stadtarchivar Wilhelm van Kempen und Hesses Mitarbeiter und späterer Dessauer Stadtarchivar Dr. Hans Harksen.

Noch immer setzt die Geschwindigkeit in Erstaunen, in welcher das Vorhaben der Übersiedlung des Bauhauses von Weimar nach Dessau in allen Bereichen bewerkstelligt wurde. Fritz Hesse las Ende Januar 1925 am Frühstückstisch in seiner Dienstwohnung im Messelhaus im Berliner Tageblatt vom bevorstehenden Ende des Bauhauses in Weimar. Dort wurde über ein am 26. Dezember 1924 von Walter Gropius und acht Bauhaus-Meistern verfasstes Manifest berichtet, in dem sie das Weimarer Bauhaus mit Ablauf ihrer Verträge „vom 1. April 1925 ab für aufgelöst erklären“. Es handelte sich um das Ergebnis politischer Entwicklungen in Thüringen: Nachdem ein Bündnis bürgerlich-konservativer Parteien am 10. Februar 1924 bei den Landtagswahlen in Thüringen die Mehrheit errungen hatte, arbeiteten die politischen Gegner des Weimarer Bauhauses verstärkt auf dessen Liquidierung hin. Die Bauhaus-Meister suchten daraufhin nach einer Alternative – und fanden sie in Dessau. →

„Beim Lesen des Artikels im Berliner Tageblatt“, schreibt Hesse in seinen Erinnerungen, „war mir eines klar: Der durch die rechtsorientierte thüringische Landesregierung provozierte Bruch mit dem Bauhaus war irreparabel. Aber nicht weniger klar war mir: Für die Entwicklung der Stadt Dessau könnten sich aus dieser Situation Möglichkeiten ergeben, wie sie sich ihr kaum je wieder bieten würden.“ Bestärkt wurde er darin durch einen Anruf von Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin am folgenden Vormittag, der den gleichen Gedanken gehabt hatte. Hesse weihte umgehend den Landeskonservator Dr. Ludwig Grote in diese Überlegungen ein. Grote hielt dies für einen großartigen Gedanken, und dann ging es schnell. Grote und kurz darauf auch Hesse fuhren nach Weimar, um an Ort und Stelle zu erkunden, ob sich die Übernahme des Bauhauses nach Dessau verwirklichen lasse. Ludwig Grote bestärkte den Bürgermeister mit den Worten: „Die Bedeutung, die Dessau durch die Übernahme des Bauhauses erhalten wird, ist gar nicht hoch genug zu veranschlagen“. Fritz Hesse kam zum Entschluss, den Gedanken der Übernahme des Bauhauses nach Dessau nunmehr in die Tat umzusetzen und sicherte sich dafür zunächst die Zustimmung seiner Bauräte und Stadträte im Magistrat. Am 19. Februar 1925 sondierten Nina und Wassily Kandinsky die Bedingungen in Dessau. Am nächsten Tag teilten die Bauhausmeister Fritz Hesse per Telegramm mit, dass sie sich einmütig für die Übersiedlung des Bauhauses nach Dessau ausgesprochen hätten. Der Hauptgrund für diese Entscheidung, es gab neben Dessau durchaus noch andere Bewerber, lag sicherlich darin, dass Hesse die schnelle Bereitstellung der für die Bauhaus-Ansiedlung in Dessau und den Bau eines Werkstatt- und Schulgebäudes notwendigen Finanzmittel zusagen konnte.

Fritz Hesse begann nun mit den Vorbereitungen der Übersiedlung. Im nichtöffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung am 5. März 1925 (Abb. 3)

informierte er die Gemeinderäte über den Übersiedlungsplan. Dieser war über einen kleinen Kreis Eingeweihter hinaus in der Dessauer Öffentlichkeit bisher nicht bekannt gemacht worden, „um zu verhindern, daß eine sachliche Behandlung des Problems durch Intrigen und parteipolitische Einflüsse erschwert würde“. Hesse schlug ohne Widerspruch vor, dass sich die Gemeinderäte durch einen Besuch in Weimar einen unmittelbaren Eindruck vom Bauhaus und seinen bisherigen Leistungen verschaffen. Hesse bereitet die Reise durch einen Besuch beim Direktor des Bauhauses Walter Gropius in Weimar am nächsten Tag persönlich vor. Und wieder einen Tag später, zwei Tage nach der Gemeinderatssitzung, reisten insgesamt 50 Personen aus Dessau, Vertreter der städtischen Kollegien, des anhaltischen Staatsministeriums, der Handelskammer, der Handwerkskammer und der Dessauer Presse nach Weimar. Die vom Bauhaus in Weimar und der Arbeit dieses Instituts gewonnenen Eindrücke waren bei den meisten Reisenden sehr positiv. In Weimar fiel an diesem Tag auch der bekannte Satz des Sozialdemokraten Heinrich Peus (Abb. 4): „Wenn Ihr es nicht macht, dann machen wir es.“ Mit „wir“ meint er die SPD.

Am 11. März 1925 ging den Mitgliedern des Gemeinderates eine Vorlage der Stadtverwaltung mit ausführlicher Begründung für die Übernahme des Bauhauses nach Dessau, dessen organisatorische Verbindung mit der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule sowie finanzielle Ausstattung zu, inhaltlich von Hesse und Gropius gemeinsam vorbereitet, der dafür nach Dessau gekommen war. Und am 14. März 1925 (Abb. 5) erläuterte Walter Gropius in einem öffentlichen Lichtbildervortrag im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses vor rund 1.000 Besuchern fast zwei Stunden lang die Arbeit und die Ziele des Bauhauses. Mit Vorträgen pro Bauhaus trat auch der Kunsthistoriker Wilhelm van Kempen in Erscheinung. →

Die entscheidende Gemeinderatssitzung fand dann am Nachmittag des 23. März 1925 statt. Die Übernahme des Weimarer Bauhauses und dessen Angliederung an die städtische Kunstgewerbe- und Handwerkerschule stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung. Bürgermeister Fritz Hesse warb eingangs noch einmal für die Ansiedlung des Bauhauses in Dessau und schloss mit den Worten: „Das alte Dessau in Ehren, aber wir wollen auch das neue Dessau!“ Es schloss sich eine kontroverse Debatte an. Schließlich erfolgte die Abstimmung der Magistratsvorlage. Die Vorlage und damit die Übersiedlung des Bauhauses von Weimar nach Dessau wurde mit 26 Ja-Stimmen (5 Magistratsmitglieder, 16 Sozialdemokraten, 4 Demokraten und 1 Kommunist) gegen 15 Nein-Stimmen der Rechten (DNVP, DVP, Hausbesitzer) angenommen und damit gleichzeitig die Errichtung eines Schulneubaus grundsätzlich beschlossen. (Abb. 6)

Und so konnten Walter Gropius und seine engsten Mitarbeiter ihre Arbeit in Dessau am 1. April 1925 in der neuen Geschäftsstelle des Bauhauses im Obergeschoss der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in der Mauerstraße 36 aufnehmen. Die Werkstätten nutzten zunächst Räume im Tuchversandhaus Seiler in der Rennstraße, wo 1.300 Quadratmeter angemietet waren. Kandinsky, Klee und Schlemmer richteten ihre Ateliers im ehemaligen Leopold-Dank-Stift ein, das seit 1902 als Anhaltische Kunsthalle genutzt worden war. (Abb. 7)

Am 22. Juni 1925 billigte der städtische Finanzausschuss die Bereitstellung der Mittel für den Neubau, Mitte September 1925 begannen die Bauarbeiten am Bauhaus-Gebäude, am 21. März 1926 fand das Richtfest statt, von der Einweihung der „Ikone der Moderne“ am 4. Dezember 1926 haben Sie schon gehört.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass das Bauhaus von Anfang an aus politischen, finanziellen, wirtschaftlichen und ästhetischen Gründen vor

allem in Kreisen der Dessauer Bürgerschaft zum Teil heftig umstritten war. Die Debatten begannen unmittelbar nachdem die Bauhausfrage öffentlich bekannt geworden war. In zahlreichen Artikeln in der Dessauer Presse mit Überschriften wie „Für und Wider das Bauhaus“, „Vorsicht, Dessau – s' 'Bauhaus' spukt!“ oder „Glückauf dem Dessauer Bauhause!“ wurden die jeweiligen Argumente ausgebreitet. Gegen das Bauhaus richtete sich besonders ein am 13. Oktober 1925 gegründeter Bürgerverein. In dessen erster Versammlung äußerte ein maßgeblicher Vertreter, dass der Geist und das Wesen des Bauhauses undeutsch wären. Dass diese Auffassung heute wieder zum Kulturverständnis einer Partei in der Bundesrepublik gehört, haben wir kürzlich im sachsen-anhaltischen Landtag erleben müssen. Der im Oktober 1925 im Versammlungssaal anwesende Bauhaus-Meister Georg Muche reagierte damals mit den Worten: „Die Ziele des Bauhauses sind genauso deutsch wie jeder im Saale, man möchte doch den Idealismus und den guten Willen des Bauhauses anerkennen“.

Zum Abschluss noch einen Ausschnitt aus einem am 13. September 1925 in der Anhalter Woche, einem Organ der rechtsbürgerlichen Bauhaus-Gegner, erschienenen „Zeitgedicht“ gegen die am Bauhaus praktizierte Kleinschreibung, dessen letzte Zeile zwar sarkastisch-ablehnend gemeint war, sich aber dennoch verwirklicht hat:

*„Dann gibt es einen neuen Stil,
Seit Dessau Bauhaus-Domizil.
Doch hat man's hier nur austrompetet,
Was gustav nagel vorgebetet.
Doch immerhin kann ohn' Beschwerden
Groß-Dessau durchs [Bauhaus] berühmt
noch werden.“*

EINZUG DER MODERNE

Petra Heise frühere Geschäftsführerin der Architektenkammer Sachsen-Anhalt



„Das Bauhaus kommt nach Dessau“, war der Titel des Eingangsvortrages. Der Blick zurück lohnt: „Turbo“ wäre wohl der heutige Begriff dafür, mit welcher Schnelligkeit 1925 Entscheidungen vorbereitet und getroffen wurden ...

„100 Jahre Bauhaus in Dessau“ ist ein Jubiläum, welches in den kommenden Monaten auch überregional wahrgenommen werden soll und das bereits nach dem Auftakt in Berlin Resonanz erfährt. Die Stadt Dessau holte damals das Bauhaus nach Anhalt und parallel hielt die Moderne Einzug im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts – einem Landstrich, der früher überwiegend durch die Provinz Sachsen und Anhalt gebildet wurde.

Mit Erleichterung und großer Freude hatte die Architektenkammer wahrgenommen, dass die Moderne in Sachsen-Anhalt in den Jubiläumsjahren 2016 und 2019 erstmals auch im Landesmarketing eine wichtige Rolle spielte. Bis dahin lag das Hauptaugenmerk regelmäßig ausschließlich auf dem UNESCO-Welterbe in Dessau. Nicht, dass es das nicht verdient hätte, aber die Moderne Sachsen-Anhalts in den Fokus zu rücken, war mit dem Start der „Landesinitiative Architektur und Baukultur in Sachsen-Anhalt“ im Jahr 2001 bereits ein wichtiges Anliegen der Architektenkammer, eine erste Publikation erschien.

Das Bauhaus gilt als die architektonische Avantgarde der Klassischen Moderne. Das Bauhausgebäude und die Meisterhäuser in Dessau sind Ikonen einer Zeit von Aufbruch, Experiment und Wagnis – Orte der Kreativität. Nicht umsonst war das „wiederhergestellte“ Bauhaus ein wichtiger Ort für die

Architekten der DDR, bereits vor der Wiedervereinigung Symbol des demokratischen Umbruchs und auch der Gründungsort der Architektenkammer.

Aber darum soll es hier nicht gehen. Erwähnt sei dennoch am Rande, dass 1995, als im Bauhausgebäude ein Workshop der Architektenkammer Sachsen-Anhalt zur Sanierung von Plattenbausiedlungen stattfand, auch der Enkel des Dessauer Bürgermeisters Hesse teilgenommen hatte.

Architektur ist wie die Kunst Spiegel ihrer Zeit, das Bauhaus kommt nach Dessau und die „Neue Sachlichkeit“ hält Einzug im ganzen Land und in der Welt.

Fühlen Sie sich eingeladen zu einer kurzen Reise zur Moderne. Wir reisen gemeinsam von Norden nach Süden. Es präsentieren sich Städte und ihre Wohnungsbaugenossenschaften mit dem Bau von Kultureinrichtungen, Schulen, Schwimmbädern und Wohnungen. Banken, Verwaltungsgebäude für Krankenkassen, Kureinrichtungen und Bauten für die Elektrizität entstehen.

Architektur ist ein Spiegel der Haltung der Bauherenschaft. Und dass diese auf der Höhe der Zeit war, zeigt sich noch heute landesweit. Interessant ist, dass in der „Provinz“ die Ideologisierung der Architektur nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten scheinbar noch eine gewisse Zeit lang ignoriert wird.

Bewusst lassen wir auf unserer Reise Magdeburg, Dessau und Halle (S.) aus, denn ihre Architektur der Moderne ist hinreichend bekannt und dokumentiert. →

Wir reisen von Stendal nach Aschersleben, machen einen Abstecher nach Quedlinburg, Elbingerode und Sangerhausen, huschen kurz nach Bad Dürrenberg, lassen Leuna (leider) aus und enden in Weißenfels. Damit das Ende der Reise pünktlich erreicht wird, sprechen die Fotos für sich.

Zu jedem Bauwerk gibt es eine eigene Geschichte, jedes ist für die Präsentation bewusst aus dem reichen Schatz der Moderne Sachsen-Anhalts ausgewählt.

Hansestadt Stendal

Hier trifft Moderne auf Regionalität, öffentliche und private Bauten präsentieren sich in Backstein, Architekten wie Jacob Büsen, Walter Brandt (Abb. 1) und Paul Schaeffer-Heyrothsberge setzen zwischen 1929 und 1934 Akzente. Im Kaufhaus Rammelow (1930) von Fritz Ebhardt finden sich noch heute Fenster, die der Bauhäusler Josef Alberts entwarf.

Aschersleben

Eine vom Stadtbaurat Dr. Hans Heckner geprägte Stadt verändert ihr Gesicht: mit dem Bauwirtschaftshof, dem ehemaligen Rohrleitungswerk der Firma Thieme, mit Sporthallen, Kaufhäusern und der Erweiterung des Rathauses mit Sparkasse. Dazu kommen Impulse von außen, wie die ehemalige Betriebszentrale des Konsumvereins Aschersleben und Umgebung, 1928 von Rudolf Schröder entworfen. (Abb. 2)

Elbingerode

Unbedingt erwähnenswert ist das Diakonissen-Mutterhaus „Neuvandsburg“, 1934 von Godehard Schwethelm erdacht, gilt als ein Meisterwerk des Neuen Bauens, nicht zuletzt durch seine moderne Haustechnik, durch die man die Abwärme der hauseigenen Wäscherei für das Schwimmbad unter dem Kirchsaal zu nutzen verstand. (Abb. 3)

Welterbestadt Quedlinburg

Eine Stadt mit Potenzial wird erweitert und findet nach einer Zeit prunkvoller Villen am Brühl zur Moderne. Der Quedlinburger Architekt Herbert Puls hat bereits 1915 mit der Friedhofskapelle auf dem Marktfriedhof St. Benedikti ein Zeichen gesetzt. Nun plant er Tankstellen und Wohnbauten, so die Siedlung Breitscheidstraße. Und er findet Bauherren, die zu experimentieren bereit sind, wie bei der realisierten Doppelhaushälfte in der Nr. 23. Das „Haus S“ wurde vor kurzem von der abq architektenbüro quedinburg GbR saniert. Die nur sechs Zentimeter starken Außenwände waren aus Solomit, Platten aus Stroh, die in Aschersleben hergestellt wurden. (Abb. 4)

Sangerhausen

Industrielles Wachstum fördert die Stadtentwicklung und Infrastruktur. So entwirft der Architekt Adolf Leipold das Stadtbad, die Bibliothek und das Bankgebäude in der Göpenstraße (Abb. 5). Dieses wie auch der Neubau der Sparkasse zeichnen sich durch einen bemerkenswerten keramischen Bauschmuck aus.

Bad Dürrenberg

Aus fünf Dörfern wird zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Stadt. Die Nähe der Petrochemie in Leuna fördert den Zuzug und den Ausbau des Kurbetriebes. Hermann Tausch entwirft u. a. eine Schule und eine bemerkenswerte Aussegnungskapelle. Ab 1928 entsteht eine Gartenstadt. Der Architekt Alexander Klein bezog Walter Gropius in die Vorplanungen ein, Landschaftsarchitekt war Harry Maasz.

Ein kurzer Seitenblick nach Aschersleben und Quedlinburg, denn die 1920er-Jahre waren die Zeit des Kinos. Carl Fugmann, Architekt aus Erfurt, plante sie von A bis Z: von Aschersleben bis Zeitz, in Lutherstadt Wittenberg, Quedlinburg und Weißenfels. 1929 wurde in Quedlinburg das heutige Theater umgebaut, 1930 entstand in Aschersleben der ehemalige „A.-M.-Palast“. (Abb. 6) Noch heute sind sie in Betrieb.

Unsere Reise endet in Weißenfels.

Das ehemalige Lichtspieltheater Gloria-Palast in Weißenfels, der modernste Bau von Fugmann, steht seit vielen Jahren leer, nun soll ihm wieder Leben eingehaucht werden. Mit Mitteln der Bundesförderung „Nationale Projekte des Städtebaus“ wurde ein interdisziplinärer Wettbewerb durchgeführt. Die Jury unter Vorsitz von Frau Prof. Jorun Ragnarsdóttir vergab am 24. September 2024 einen ersten Preis, zwei dritte Preise und eine Anerkennung. Der erste Preis ging an gildehaus.partner architekten mbB BDA mit Andrea Wenzel-Schlicht – atelier Freiraum aus Weimar.

Auf Grundlage eines Nutzungs- und Betriebskonzepts sollten neue Entwicklungs- und Gestaltungsperspektiven erarbeitet werden, um den Gloria-Palast zukünftig zu einem generationsübergreifenden und integrativen Begegnungsort für die Bevölkerung des Stadtteils und darüber hinaus zu entwickeln. Man kann gespannt auf die Umsetzung sein.

Ich hoffe, Sie haben Appetit auf „Architektouren durch Sachsen-Anhalt“ bekommen. Jetzt am Wochenende zum „Tag der Architektur“ kann man zum Beispiel sehen, wie Architekten und Bauherren „Vielfalt bauen“.

Zum Abschluss ein Dank. Er geht an die anwesenden Vertreter des Ministeriums für Infrastruktur und Digitalität des Landes Sachsen-Anhalt für die langjährige inhaltliche und finanzielle Unterstützung der „Landesinitiative Architektur und Baukultur in Sachsen-Anhalt“. Nur so ist es der Architektenkammer Sachsen-Anhalt u. a. möglich, den baukulturellen Blick auch auf die Moderne zu werfen und digital Informationen und Fotos im Netz zur Verfügung zu stellen.

Am Ende drei Wünsche: Bleiben Sie neugierig

- auf die Zukunft und die Zukunft des Bauens,
- auf das, was wir vorfinden, das, was wir wertschätzen, erhalten und weiterentwickeln
- und natürlich auf das Ergebnis des Dessauer Architekturpreises 2025!



AUSLOBENDE UND JURY

Auslobende des Architekturpreises der Bauhausstadt Dessau 2025

Dessau
 **Roßlau**

Stadt Dessau-Roßlau

Dr. Robert Reck
Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau
Zerbster Straße 4, 06844 Dessau-Roßlau

 **Stadtparkasse
Dessau**

Stadtparkasse Dessau

Frank Brakelmann
Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Dessau
Poststraße 8, 06844 Dessau-Roßlau

Fachpreisrichter*innen:

Dr. Barbara Steiner

Direktorin und Vorständin
der Stiftung Bauhaus Dessau

Prof. Architektin BDA Catharina Förster

FB 3 - Architektur, Facility Management und
Geoinformation, Hochschule Anhalt, Dessau

Marion Münzberg

Künstlerin
Verband Bildender Künstler Sachsen-Anhalt

Prof. Axel Teichert

Präsident der Architektenkammer
des Landes Sachsen-Anhalt

Sachpreisrichter*innen:

Frank Brakelmann

Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Dessau

Marco Egelkraut

stellv. Vorsitzender des Ausschusses
für Stadtentwicklung, Bauen, Stadtgrün und
Mobilität der Stadt Dessau-Roßlau

Uwe Merz

Landschaftsarchitekt und Beirat für Stadt-
gestaltung der Stadt Dessau-Roßlau

Jacqueline Lohde

Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtent-
wicklung und Umwelt der Stadt Dessau-Roßlau

DANK

Wir danken der Architektenkammer Sachsen-Anhalt für deren freundliche, fachliche und logistische Unterstützung bei der Einladung und Durchführung sowie der Stiftung Bauhaus Dessau für die zur Verfügungstellung des Raumes im Bauhaus Museum für die Preisverleihung im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum „Tag der Architektur 2025“.

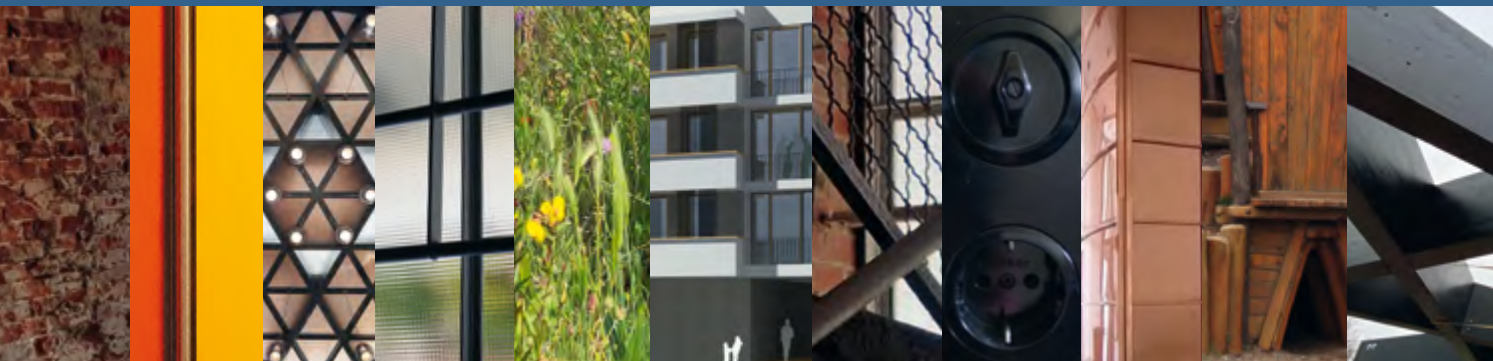
Ebenso danken wir allen Weiteren, die zum Gelingen des Verfahrens „Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau – eine Initiative von Stadt und Sparkasse“ in seiner fünften Staffel beigetragen haben.

Herausgeberin: Stadt Dessau-Roßlau
Amt für Wirtschaft und Stadtplanung
Gustav-Bergt-Straße 3, 06862 Dessau-Roßlau

Text: Dipl.-Journalistin Cornelia Heller
Lorenzlust 16, 39128 Magdeburg

Satz & Layout: Boogaloo Graphics, Dipl.-Ing. Jana Conrad
Ruststraße 10, 06844 Dessau-Roßlau

Bildnachweis: S. 3/1: Stadt, ©chey // S. 3/2: Stadtparkasse Dessau // S. 5: MID Ronny Hartmann // S. 7: Stadt Dessau-Roßlau, Pressestelle // S. 14/1/5: Stadtarchiv Dessau, Sven Hertel // S. 14/2/3/4/6/7/8: Amt für Wirtschaft und Stadtplanung // S. 16: Stadtarchiv Dessau, Sven Hertel // S. 18: Stadtarchiv Dessau // S. 21: Viktoria Kühne // S. 23: Steffen Spitzner // Die Fotos und Pläne zu den Wettbewerbsbeiträgen und Preisträgern wurden von den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt.



ARCHI TEKTUR PREIS 2025